

Einführung zum 64. "Konzert für alle"  
am 19. März 1980

Das Programm beginnt und endet mit zwei besonders beglückenden Werken des "Salzburger Mozart". Er schrieb sie 1776 in der etwas ruhigeren Zeit nach der Rückkehr aus München, wo er seine Oper "La finta Giardiana" aufgeführt hatte. Diese zweieinhalb Jahre in Salzburg waren äußerst fruchtbar. Der junge Mann, Konzertmeister der fürsterzbischöflichen Kapelle, komponierte in dieser Zeit "Il re pastore", Violin- und Klavierkonzerte und im Auftrag verschiedener Salzburger Adels- oder Bürgerfamilien geschmackvolle Stücke für deren gesellschaftliche Veranstaltungen. Es sind Werke, die alte Tanzformen in Suitenform und in unterschiedlicher Besetzung zusammenstellen, unterhaltende Musik im edelsten Wortsinn, fröhlich-leichte, aber musikalisch anspruchsvolle Leckerbissen für ein Feinschmeckerpublikum. Mozart nennt sie Divertimenti (divertire = Zerstreuen), Serenaden, Cassationen oder einfach "Nachtmusik".

Die Serenade Nr. 6 D-Dur KV 239, "serenata notturna" genannt, entspricht dem französischen Musikgeschmack. Es handelt sich um ein galates Ständchen, wie man es wohl für eine Abendgesellschaft bestellt hatte. Die Musikanten zogen meist mit einem Einzugsmarsch auf, spielten dann einige Stückchen unterschiedlichen Stimmungsgehaltes und zogen fröhlich oft mit einem "Abzugsmarsch" wieder fort. Der "Aufzugsmarsch" ist in der Serenata notturna noch deutlich zu hören. Pauken und Pizzikatieffekte machen ihn besonders originell. Das Menuett ist nicht mehr so ganz streng, daß man danach tanzen könnte. Das Trio des Menuetts wird nur von den konzertierenden Solisten gespielt. Das Rondeau ist voll witziger Einfälle. Ein Solo-Einschub bringt auch etwas Nachdenklichkeit und Gefühl in dieses heitere Werkchen, das nach altem Muster (Corelli) für vier Concertino-Streicher und Kammerorchester gesetzt ist.

Das Divertimento Nr. 11 in D-Dur KV 251 (benachbart zur berühmten Haffner-Serenade KV 250) stammt ebenfalls aus dem Jahr 1776. Man nimmt an, daß Mozart es zum 25. Geburtstag seiner Schwester Nannerl komponiert hat. Er schätzte dieses Divertimento selbst sehr und nahm es auch auf seine Reise nach Paris mit. Erwiesen ist, daß es im Oktober 1777 in München aufgeführt worden war. Der reizvolle Gegensatz der Bläser (Oboe und zwei Hörner) zu den Streichern wird in diesem besonders köstlichen Werk immer wieder ausgespielt. Es ist also ein Septett, das mit einem frischen Marsch beginnt. Es folgen zwei Menuette, die durch ein Andantino, einem ganz besonders entzückenden Ständchen mit eingängiger Melodie, getrennt sind. Das erste Menuett hat ein zartes Trio, das zweite wird dreimal variiert, wobei die Tanzmelodie jedesmal von einem anderen Instrument ausgeziert wird. Der fünfte Satz ist eigentlich ein Final-Rondo, ein fescher Ausklang mit feinem Spitzenwerk der überspielenden Geigen. Ein Moll-Einschub der klagenden Oboe bringt das besinnliche Element, damit dann der Schluß nur um so ausgelassener wirkt. Hinten nach kommt dann noch ein Abzugsmarsch in französischem Rhythmus, der fast wie angehängt wirkt. Der erste Verleger des Werkes meinte denn auch, man sollte ihn vor dem Rondo spielen.

Adolf Scherbaum wurde am 15. August 1931 in Wien geboren. Nach den Pflichtschulen Beginn des Flötenstudiums bei Prof. Ludwig (dem Soloflötisten der Wiener Symphoniker). Auch Unterweisung in Harmonielehre und Komposition. - Aufnahme in die Akademie für Musik und darstellende Kunst in Wien. (Prof. Niedermayr). Wegen großer Lernerfolge ein Jahr übersprungen. (Erste Kompositionen für Bläser und Kammermusik). 1951 Reifezeugnis mit vorzüglich abgeschlossen. Auslandsreisen mit dem Wiener Opernstudio. 1952 Soloflötist des Linzer Landestheaterorchesters. 1957 erste größere Kompositionen (Septett für Bläser). Konzerte für Orchester, Kammermusik - Solokonzerte. Aufführung eines Konzertes für Bratsche und Orchester in Linz, Konzert für Oboe und Orchester zur Einweihung des Linzer Brucknerhauses - viele Radioaufnahmen eigener Kompositionen, (Doppelkonzert für Flöte und Oboe mit Orchester) usw. - 1978 Verleihung einer Ehrenurkunde für künstlerische Verdienste um das Land Oberösterreich.

Über sein Konzert für Flöte und Streichorchester (1969) schreibt der Komponist: "Der Schwerpunkt des Konzertes für Flöte und Streicherensemble liegt bei dem Soloinstrument. Der erste Satz beginnt mit kurzer Einleitung des Orchesters (das 6-taktige Motiv beinhaltet die Zwölftongrundreihe), worauf die Soloflöte (markant rhythmisch und grotesk) sofort mit Variationen der Hauptzwölftonreihe einsetzt). Der Satz ist in Bogenform geschrieben. Nach einem freien Solo der Flöte beginnt der erste Teil wieder - (mit einer kleinen Abänderung des Soloparts) und endet mit dem zwölften Ton der Hauptreihe. Der zweite Satz variiert die Reihe von Beginn an im Soloinstrument. Er besteht aus vier Teilen. Teil 1 und 2 sind Variationen. Teil 3 ist ein freies Solo der Flöte und Teil 4 besteht aus einem kontrapunktischen Zwiegespräch zwischen der Soloflöte und einer Solovioline. Der Satz endet wieder mit dem zwölften Ton der Hauptreihe. Der dritte Satz ist sehr rhythmisch und kontrapunktisch aufgebaut. Er ist in knapper Bogenform geschrieben und die Hauptreihe wird rhythmisch sehr stark verändert. Es ist ein ständiges Wechselspiel zwischen Flöte und Orchester - und nach einem großen (technisch sehr anspruchsvollem) Zwischenteil des Soloinstruments endet der Satz wieder mit dem Hauptton (D) der Grundreihe."

Die Serenade op. 7 für dreizehn Bläser, die Richard Strauss als Neunzehnjähriger komponiert hat, wurde für ihn ein Schicksalswerk: Der berühmte Dirigent Hans von Bülow hat aus ihr den zukünftigen Meister erkannt und den jungen Strauss nicht nur eingeladen, in der selben Besetzung ein weiteres Werk zu schreiben (Suite für 13 Blasinstrumente B-Dur), sondern ihn auch als Musikdirektor zur Meininger Hofkapelle vermittelt. Dort hatte er ein großes Orchester zur Verfügung, kam mit dem Werk von Brahms in Berührung und fand auch in Alexander Ritter einen Lehrer, der ihn mit dem Werk von Wagner und Liszt bekannt machte, das Strauss schließlich in die "neudeutsche Schule" und zu seiner sehr persönlichen Musiksprache führte. Die Bläserserenade aber ist noch sehr durch die Klassik und musikalische Frühromantik beeinflusst. Man erkennt aber bereits das tadellose Beherrschen der Instrumente, den vorzüglichen Klangsinn und eine gewisse Vorliebe für melodische Arabesken und überraschende Harmonien.

Richard Strauss entstammt einer Musikerfamilie (geboren am 11. Juni 1864). Sein Vater war Waldhornist in der Münchner Hofkapelle, die der junge Strauss dann selbst von 1886 - 1896 leiten sollte. Der Vater war auch sein erster Lehrer. Für ihn hat er ganz früh bereits sein erstes Hornkonzert komponiert. Die steile Karriere von Richard Strauss, der bereits um die Jahrhundertwende als der bedeutendste lebende Komponist gefeiert wurde, führte dann über Weimar nach Berlin und schließlich auch in die Direktion der Wiener Staatsoper. Als Meister der Symphonischen Dichtung, der großen Oper und der schillernden Orchesterpalette, aber auch als Schöpfer subtiler Lieder starb Richard Strauss hochbetagt am 8. September 1949 in Garmisch.

Kammer für Arbeiter und  
Angestellte für Oberösterreich

64. " K O N Z E R T F Ü R A L L E "

am Mittwoch, dem 19. März 1980, um 20 Uhr im Kongreßsaal der  
Arbeiterkammer Linz

P R O G R A M M

W. A. Mozart  
1756 - 1791

"Serenata notturna" für Streicher  
und Pauken, Nr. 6 D-Dur KV 239

Marcia (Maestoso)  
Menuetto  
Rondeau (Allegretto)

Mitwirkend: Josef SABAINI, Violine  
Emmerich BUDAI, Violine  
Walter HAAS, Viola  
Johannes DEUTSCHMEISTER, Contrabaß

Adolf Scherbaum  
1931

Konzert für Flöte und Streicher (1969)

Allegro moderato  
Lento  
Presto

P a u s e

Richard Strauss  
1864 - 1949

Serenade für 13 Bläser  
(2 Flöten, 2 Oboen, 2 Klarinetten,  
2 Fagotte, 4 Hörner, Baßtuba)

W. A. Mozart  
1756 - 1791

Divertimento Nr. 11 D-Dur für Oboe,  
zwei Hörner und Streicher, KV 251

Allegro molto  
Menuetto e Trio  
Andantino  
Menuetto (Tema con variazioni)  
Rondeau - Allegro assai  
Marcia alla francese

Mitwirkend: Manfred VIELLECHNER, Oboe

AUSFÜHRENDE

B R U C K N E R O R C H E S T E R L I N Z

Solist:

Adolf S C H E R B A U M , Flöte

Dirigent:

Theodor G U S C H L B A U E R